Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 207 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: Million Mark freibleibend. — — Einzelnummer 150000 Mark. — — | Halver Samstag, den 20. Oktober 1923 | — Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl. — Anzeigenpreis pro mm 40 Mk., Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 60 Mk; Reklamen 100 Mk. — Schlüsselzahl z. Zt. 600000. — Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Millimeterpreis. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der französische Ministerpräsident Poincaré lehnte alle durch den deutschen Geschäftsträger übermittelten Verhandlungsvorschläge der Reichsregierung ab.

* Post- und Eisenbahnbeamte im Ruhrgebiet haben in größerem Umfange die Arbeit wieder aufgenommen.

* Der Streit zwischen Militär- und Zivilgewalt in Sachsen hat sich derart zugespitzt, daß sich der Militärbefehlshaber an die Reichsregierung wandte.

* Aus dem Militärgefängnis in Recklinghausen wurden Reichsbankdirektor Jury und zwei Reichsbankkassierer entlassen, die seit dem 4. August in Haft waren.

* An der Berliner Donnerstagbörse stieg der Dollar wieder bis über 8 Milliarden Mark.

Im Kreis der Vernichtung.

Der Index ist eine grausame Zahl. Wenn man sich auch darüber klar sein muß, daß die Statistik, die alle die verschiedenen Indizes bearbeitet, nur ein zusammenfassendes, ein Durchschnittsbild geben kann, das häufig genug von der Wirklichkeit schon überholt ist, so sind doch schon die Zahlen, die er zeigt, grausige Wirklichkeit genug, um unseres Elends ganze Tiefe zu zeigen. Volkswirtschaftlich verhängnisvoll ist aber, daß, wie der neueste Großhandlesindex zeigt, die Großhandelspreise schneller steigen als der Dollar. Vergleicht man den Goldstand der Großhandelsinderziffer von 1913 mit der vorletzten Großhandelsinderziffer, so betrug diese, wenn man die von 1913 mit 100 ansetzt, schon 107 % und die letzte gar 112 %. Das ist das 1093millionenfache des Friedensstandes. Ebenso ist die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten, also für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung gegenüber der Vorwoche auf das 692millionenfache der Vorkriegszeit gestiegen, und zwar — das ist das Niederschmetternde — um 534 % gegenüber der Vorwoche, während der Dollar in dieser Zeit sich nicht auf die fünffache Höhe erhob.

So erklären sich die Ausbrüche der Verzweiflung, die Plünderungen der hungernden Massen, deren Einkommen in keiner Weise dieser furchtbaren Steigerung folgen, einer Steigerung, deren Schnelligkeit und deren Ende in keiner Weise abzusehen sind. Wenn das Reich in diesem Augenblick auf die Kohlensteuer verzichtet, so ist die dadurch erfolgte Preisermäßigung durch die Steigerung der Fracht ebenso wie durch die Steigerung der Lebensmittelpreise, namentlich des Brotes, mehr wie wettgemacht. Damit werden selbstverständlich auch neue Lohnforderungen mehr wie begründet erscheinen, die sich wieder als Steigerung der Produktionskosten äußern. Wir bewegen uns in einem Kreis, einem furchtbar verhängnisvollen Kreis, einem Kreis der Vernichtung, aus dem ein Herausbrechen unmöglich erscheint.

Wie es aber doch möglich sein kann, darauf deutet jenes fast erschütternd klingende, aber doch wahre Wort: „Das deutsche Volk verhungert bei vollen Scheuern." Mehr noch, das deutsche Volk kann sich nichts von den reichen Vorräten kaufen, die unsere Läden bergen; ängstlich versteckt der Kaufmann seine Ware. Nicht nur Steigerung der Produktion heißt das selbstverständliche Problem der Gegenwart; es heißt auch: Überwindung der Verteilungskrise.

Das Mittel der Verteilung aller produzierten Güter, das Instrument, mit dem diese an die Stellen des Bedarfes geführt werden, ist das Geld. Ein Geld selbstverständlich aber nur, das für diesen Zweck geeignet, dem, um das Wild zu Tode zu hetzen, bei der Hinüberschaffung der Produktion nach jenen Stellen der Atem ausgeht. Die Dollarschatzanweisungen, die Devisen, die Goldanleihe — alle diese Ersatzmittel für das den Atem verlierende Papiergeld sind nur kleinen Kreisen zugänglich, können nur von den mit großen Mengen arbeitenden Produzenten und Verteilern benutzt werden. Aber nicht von der großen Masse. In dem Plan der neuen Rentenbank ist die Papiermark, die als Tauschmittel eben unbrauchbar ist, wieder zum gesetzlichen Zahlungsmittel gemacht worden, und sie wird bleiben, was sie ist, das Wort, das man neulich lesen konnte, ist wahr: Das Geld der Armen, wie jene anderen Zahlungsmittel: das Geld der Reichen sind. Wenn hier nicht einschneidendste Maßnahmen getroffen werden, so wird diese tiefe Spalte sozialer Natur, der unser Volk zerklüftet, nur noch tiefer und breiter werden. Es ist wirklich unerfindlich, ja mehr noch, es ist verhängnisvoll, daß die Währungsreform nicht einschneidend genug ist, um die Eiterbeule der Papiermark vom Leibe der deutschen Volkswirtschaft zu beseitigen.

Im Wirtschaftsleben, gleichgültig, ob es die Großen oder die Kleinen berührt, ist das wichtigste die Gleichsetzung von Leistung und Gegenleistung. Diese selbstverständliche Forderung wird aber nicht erfüllt, wenn der Wert der Gegenleistung unter den Händen schwindet, und zwar unter den Händen der Kleinen. Jeder weiß, welch armes Volk wir geworden sind; aber wenn die sozialen Kämpfe der Gegenwart noch verschärft werden, dadurch, daß den sozial Schwächeren das Wenige, das sie haben, durch die betrügerische Papiermark auch noch genommen wird, während die sozial und wirtschaftlich Stärkeren sich für die Erhaltung der Gegenleistung dieser Papiermark nicht bedienen, so bedeutet das eine sittliche Gefahr für den Staat selbst. Denn der moderne Staat hat die Pflicht, gerade den sozial-wirtschaftlich Schwächeren nicht vor den Gefahren, vor der Schwere der Gegenwart zu befreien, wohl aber vor den Ungerechtigkeiten. Tut er das nicht, so verliert er das Recht zu seiner Existenz. Darum ist es sittliche Pflicht des Staates, die Ungerechtigkeit, die sich in der Verteilungskrise äußert, mit einschneidendsten Maßnahmen zu überwinden, die aufreizenden Ungerechtigkeiten auszugleichen, weil er sich andernfalls sonst das eigene Grab gräbt.

Vorläufig ist nur der Währungsreform nach dieser Richtung hin nur ein erster, reichlich zögernder Schritt getan. Hier muß energisch vorwärts marschiert werden, sonst ist das Kampf aller gegen alle und damit das Ende des Staates nicht mehr aufzuhalten. Dr. Pr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Internationale Hilfe für deutsche Kinder.

Die Geschäftsleitung der Internationalen Arbeiterhilfe hat beschlossen, eine Hilfsaktion zugunsten der in Deutschland notleidenden Arbeiterkinder, Arbeiterfrauen, arbeitslosen Arbeiter, Sozial- und Kleinrentner einzuleiten. Es sind Aufrufe der Zentrale in England, Frankreich, Skandinavien, der Schweiz und in anderen Ländern erschienen. Die Internationale Arbeiterhilfe hat beschlossen, entweder allein oder in Gemeinschaft mit verwandten Organisationen in Berlin und anderen besonders von der Not betroffenen Städten Kinderheime und Speisehäuser für erwerbslose Arbeiter und Arbeiterinnen einzurichten. In Berlin sollen bereits am 25. d. M. die ersten Mahlzeiten ausgegeben werden. Nach Sachsen sollen 2000 Tonnen Roggen gehen.

Geheimrat Kahl über die große Koalition.

In einer Versammlung der Deutsch. Volksp. in München sprach Reichstagsabg. Geheimrat Kahl über die gegenwärtige politische Lage und erklärte, daß nach dem Rücktritt des Reichskanzlers Cuno die einzig denkbare Lösung die Bildung der Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie gewesen sei. Der Gedanke der Bildung einer ausschließlich bürgerlichen Regierung ohne ausgesprochen parteipolitischen Charakter hätte infolge der Haltung der Deutschnationalen Volkspartei scheitern müssen.

Kampferklärung der Regierung Thüringens.

Die neue sozialistisch-kommunistische Staatsregierung Thüringens gab im Landtag eine Erklärung ab, in der gesagt wird, die Regierung Thüringens sei eine Regierung der republikanischen Verteidigung, und ihr Ziel die Abwehr der faszistischen Gefahr, die die Tätigkeit und sogar das Leben der arbeitenden Klassen bedrohe. Sie sei eine Regierung des Kampfes gegen die Forderung: Nieder mit dem Marxismus! Der im Reich erklärte Ausnahmezustand richte sich in seinem eigentlichen Sinn gegen die werktätige Bevölkerung und besonders gegen die linksgerichteten Staaten Mitteldeutschlands. In erster Linie stehen die Erhaltung des Reiches und gegenüber den Bestrebungen nach großkapitalistischer Diktatur die Errichtung eines Festblockes für eine Arbeiterregierung in Deutschland.

Gefecht mit Kommunisten.

In Heide (Holstein) kam es infolge der Verhaftung des Führers der Kommunisten zu Unruhen. Zwei mit Karabinern bewaffnete Trupps drangen in die innere Stadt ein und forderten die Freilassung des Führers. Das Gefängnis wurde belagert und heftig beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer aus dem Gebäude heraus. Nach dem Eintreffen von Schutzpolizei erlosch das Feuer. Mehrere Verhaftungen erfolgten.

Gesetz über wertbeständige Hypotheken.

Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, steht ein dem Reichsrat vorliegender Entwurf zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken bevor, das als Maßstab einer wertbeständigen Hypothek der an einer deutschen Börse amtlich festgelegte Kurswert des nordamerikanischen Dollars für den Fall zugelassen wird, wenn die Hypothek zur Sicherung einer Anleihe dient, für deren Verzinsung und Regelung das Reich oder ein Land die Bürgschaft übernommen hat.

Sozialdemokratisch-kommunistische Verhandlungen.

In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen Vertretern der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei über ein gemeinsames Vorgehen in politischen und gewerkschaftlichen Fragen stattgefunden. Diese Besprechungen haben bis jetzt zu einem Resultat nicht geführt. Von beiden Seiten wurden die vorläufigen Einigungsvorschläge für unannehmbar erklärt. Neue Pläne werden ausgearbeitet.

Plan einer sächsischen Anleihe.

Die sächsische Regierung hat beschlossen, dem Landtag den Entwurf eines neuen Anleihegesetzes zugehen zu lassen, das eine Erhöhung der fundierten und der schwebenden Schuld des Staates vorsieht. Die Mittel sollen zum wesentlichen zum weiteren Ausbau der werbenden Anlagen des Staates verwendet werden. Die sächsischen Banken haben in diesen Tagen die Übernahme einer Anleihe abgelehnt.

Aus In- und Ausland.

München. Der aus der Haft entlassene Roßbach wird bei der Feier der Roßbach-Abteilung München und des Deutschen Kampfbundes im Löwenbräu mit einer Rede vor seine Anhänger treten; auch Hitler wird dort sprechen.

Rom. Der Papst hat den Kardinalerzbischöfen von Köln und Breslau je 150 000 Lire zur Verteilung an die Bedürftigen ihrer Diözesen übersandt und zu dem gleichen Zweck dem Bischof von Münster 50 000 Lire.

Manila. Eingeborene griffen die Sonntagsschule auf der Insel Mindanao an und töteten drei Lehrer, einen Leutnant, einen Sergeanten und acht Gendarmen. Zur Herstellung der Ordnung wurden amerikanische Truppen angefordert.

Poincarés erneute Ablehnung.

Die deutschen Erklärungen „gleichgültig".

Um keinen Punkt weiter — das ist der Eindruck, den die Welt aus den nunmehr vorliegenden Mitteilungen über die Unterhaltung zwischen dem deutschen Geschäftsträger Hoesch in Paris und dem französischen Ministerpräsidenten gewinnen muß. Poincaré verharrt starr und engstirnig bei der Ablehnung jedes Verständigungsversuches. Mag nicht allein Deutschland, mag Europa zugrunde gehen, mag die ganze Welt zusammenklirren — Herr Poincaré erklärt mit wegwerfender Handbewegung: „Mir ist das gleichgültig!"

Was Hoesch vortrug.

Da der französische Ministerpräsident bei der früheren Besprechung die vorgeschlagenen Verhandlungen mit der Begründung abgelehnt hatte, daß er die Aufgabe des passiven Widerstandes und ihre Modalitäten nicht mit der deutschen Regierung erörtern könne, wies der Geschäftsträger darauf hin, daß die deutsche Absicht nicht dahin gehe, über die Aufgabe des Widerstandes, die für uns eine vollzogene Tatsache sei, sondern darüber zu verhandeln, wie nach der Aufgabe des Widerstandes die Wiederingangsetzung von Arbeit und Produktion im besetzten Gebiet am zweckmäßigsten und schnellsten zu bewerkstelligen sei, und wie insbesondere die Wiederaufnahme von Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich und Belgien ermöglicht werden könne. Die Reichsregierung sei bereit, auch lokale Verhandlungen zu fördern. Der Geschäftsträger wies mit Nachdruck darauf hin, daß die bisherige Methode der Verhandlungen zu einer völligen Zersplitterung, Ratlosigkeit und Untätigkeit im besetzten Gebiet geführt habe.

Als wichtigsten Punkt der von Regierung zu Regierung zu verhandelnden Fragen hat der Geschäftsträger die Frage der Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich und Belgien hingestellt. Deutschland sei gegenwärtig schlechterdings außerstande, die Finanzierung vorzunehmen. Nachdem die Unterstützungszahlungen des Reiches eingestellt worden seien, würden sich die Verhältnisse im Ruhrgebiet binnen kürzester Zeit dahin zuspitzen, daß 550 000 Bergarbeiter mit ihren Familienangehörigen dem Verhungern gegenüberständen, und daß dazu noch Millionen Arbeiter und Angestellte anderer Industrien kämen, deren Beschäftigung vollständig von dem regulären Betrieb der Kohlenzechen abhänge.

Nach Ansicht der deutschen Regierung müßten die notwendigen Verhandlungen mit allen beteiligten Alliierten stattfinden. Die Reichsregierung halte es für richtig, sich alsbald mit der Reparationskommission in Verbindung zu setzen.

Völlig gleichgültig.

Der französische Ministerpräsident lehnte die Aufnahme von Regierungsverhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet kategorisch ab. Er hat erklärt, daß ihm die von der Reichsregierung und den Länderregierungen den Beamten und Industriellen des besetzten Gebietes erteilten Weisungen gleichgültig seien, und daß es für ihn nur auf Tatsachen ankomme. Die deutschen Erklärungen über die Unmöglichkeit der Finanzierung der Sachlieferungen könne er nicht anerkennen; er müsse sie im Gegenteil als ein Element des Widerstandes bezeichnen. Auf welche Weise die deutsche Regierung die Finanzierung der Sachlieferungen fertigbrächte, sei ihm ebenfalls völlig gleichgültig.

Die Erörterung etwaiger deutscher Vorschläge durch die Reparationskommission werde er solange nicht zulassen, als nicht der deutsche Widerstand nach französischer Auffassung restlos aufgegeben worden sei.

Und so steht alles wie vorher. Nein, schlimmer durch die verbohrte Brutalität dieses Mannes, in dessen engem Gehirn kein Platz ist für den Gedanken an ein Damaskus, das auch über ihn kommen kann und kommen muß.

Stinnes' erfolglose Verhandlungen.

Stillegung der Ruhrzechen?

Nach Mitteilungen französischer Blätter hat Hugo Stinnes in Begleitung der Industriellen Klöckner und Vögler in Düsseldorf Dienstag längere Zeit mit den französischen Stellen verhandelt.

Zu Beginn der Unterhaltung (so berichtet der „Petit Parisien") **spielte Stinnes auf die Erklärungen Stresemanns an, der ausgeführt habe, das Reich sei augenblicklich nicht in der Lage, den Grubenbesitzern die Lieferungen, die sie der Entente für Reparationen leisten würden, zu bezahlen. Infolgedessen könnten die Grubenbesitzer die Lieferungen nicht wieder aufnehmen. Die französischen und belgischen Vertreter erklärten, daß sie aber bereits mit einigen Grubenbesitzern des Ruhrgebietes Abkommen geschlossen hätten. Franzosen und Belgier fragten Stinnes, ob die Gruben, die er vertrete, bereit seien, diesem Beispiel zu folgen. Stinnes habe darauf mit Nein geantwortet und erklärt, solange nicht die Zahlung gesichert sei, könne nicht daran gedacht werden, die Lieferungen wieder aufzunehmen.**

Nach einer etwas fragwürdigen Meldung hätten die Zechenbesitzer der deutschen Regierung erklärt, sie könnten ohne Beihilfe die Löhne der Bergarbeiter nicht mehr zahlen und müßten die Gruben stillegen.

Noch eine deutsche Note.

Erklärungen Dr. Stresemanns.

Reichskanzler Dr. Stresemann hat in einer Unterredung mit dem Vertreter der Londoner „Daily News" erklärt, die deutsche Regierung strebe mit allen Mitteln, die in ihrer Macht lägen, danach, der finanziellen und politischen Schwierigkeiten im Innern Herr zu werden. Dies könne ihr jedoch nur gelingen, wenn sie eine Periode der Ruhe hinsichtlich der auswärtigen Politik erhalte. Die Wiederherstellung Deutschlands wäre ein europäisches Problem, das das größte Interesse für England haben müsse. Es sehe für den Augenblick keines wegs so aus, als ob die Aera des Völkerbundes eine Herrschaft des Rechtes und der Gerechtigkeit angekündigt habe. Deutschland wäre von dem Völkerbund schwer enttäuscht worden. Der augenblickliche Geist des Völkerbundes spiegele die internationale Atmosphäre wieder; es sei der Geist der Mächte, die seine Politik bestimmen. Zum Schluß habe der Reichskanzlerb estätigt, daß Deutschland daran sei, eine neue Note an die Reparationskommission zu senden, habe es jedoch abgelehnt, ihren Inhalt zu erörtern.

Der Konflikt in Sachsen.

Offener Bruch zwischen Militär- und Zivilgewalt.

Das im sächsischen Landtag verlesene und vom Ministerpräsidenten Dr. Zeigner abgelehnte ultimative Verlangen des Generals Müller, gegen die Redewendungen des kommunistischen Finanzministers Böttcher war, wie nachträglich bekannt wurde, im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und dem Reichswehrminister erfolgt. Nach Mitteilung des Reichswehrkommandos hat Ministerpräsident Dr. Zeigner gemäß seiner Ankündigung im Landtage das Ultimatum Müllers nicht beantwortet. Darauf hat der Militärbefehlshaber an ihn folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Da Sie es für gut befunden haben, mein Schreiben nicht zu beantworten, teile ich Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß ich die Angelegenheit zur weiteren Erledigung dem Herrn Reichswehrminister unterbreitet habe. Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung Müller, Generalleutnant.

Somit wird also die Reichsregierung vor schwere Entscheidungen gestellt, da gleicherzeit von sozialdemokratischer Seite der sächsischen Regierung Unterstützung kommt. Das Zentralorgan, der Vorwärts, wendet sich direkt an die sozialdemokratischen Reichsminister und schreibt u. a., das Reich habe nichts getan, um de nbedenklichen Charakter der Vorgänge in Bayern abzuschwächen; dagegen solle jetzt in Sachsen mit aller Schärfe vorgegangen werden. Die Möglichkeit einer Verständigung sei hier immer noch gegeben. Werde aber in der bisherigen Weise fortgefahren, so erreiche man nur, daß sich mt jedem Tage die Zahl der Sozialdemokraten vermehre, die sich fragen, wie lange noch eine mitverantwortliche Beteiligung ihrer Partei an der Leitung der Reichsgeschäfte möglich sei. Der Sozialdemokratischen Partei dürfe nicht zugemutet werden, Dinge zu decken, die sie durchaus nicht decken könne. Damit wird also eine erneute Krise in der Reichsregierung deutlich an die Wand gemalt.

*

Ministeraufruf zur Konferenz.

Die Dresdener Nachrichtenstelle der Staatskanzlei verbreitet einen Aufruf des Arbeitsministers Graupe, des Wirtschaftsministers Heckert und des Finanzministers Böttcher, in dem diese die Betriebsräte, Kontrollausschüsse, Gewerkschaften, Ortskartelle und Konsumvereine Sachsens auffordern, Delegierte zu einer Konferenz in Chemnitz am Sonntag, den 21. Oktober, zu entsenden, um über Mittel und Wege zu beraten, wie die Arbeit und die Ernährung der werktätigen Massen sicherzustellen seien. Finanzminister Böttcher und Wirtschaftsminister Heckert sind zu Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates ernannt worden. Die Ministerialräte Dr. Woelker und Schmidt sind in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden, weil beide dem Ministerpräsidenten erklärt hatten, daß sie bei der politischen Zusammensetzung der gegenwärtigen Regierung nicht an ein ersprießliches Weiterarbeiten glauben könnten.

Lebenshaltungskosten riesig gesteigert.

Um 534,2 % gegen die Vorwoche.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellt sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 15. Oktober auf das 691,9millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (109,1 Millionen) beträgt demnach 534,2 %.

Im Anfang September war die Indexziffer noch 1 483 434, am 10. September 5 051 046, am 17. September 14 244 900, am 24. September 28 Millionen, am 1. Oktober 40 400 000, am 8. Oktober 109 100 000. Am 15. Oktober sprang die Meßzahl auf 691 900 000.

*

Die Teuerung im Großhandel.

Der Stand der Großhandelspreise hat sich in der Zeit vom 9. bis 16. Oktober nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts um 255,4 % auf das 1093millionenfache des Friedensstandes gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen die Einfuhrwaren um 285,2 % auf das 1 525millionenfache, die Inlandswaren um 247,3 % auf das 1 006millionenfache und ferner die Lebensmittel (im Großhandel) um 351,6 % auf das 838millionenfache und die Industriestoffe um 192,7 % auf das 1 570millionenfache des Friedensstandes.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 20. Oktober 1923.

Wirtschaftsbarometer am 18. Oktober 1923.

Reichsbankdiskont	90 %
Goldankaufspreis	640 Dollar pro Kg.
Silberankaufspreis	100 000 000 fach
Eisenbahnschlüsselzahl für Personen	600 000 000
„ Güter	1 000 000 000
Fernbrief (20 Gramm)	10 000 000
Ortsbrief (20 Gramm)	4 000 000
Großhandelsindex (Stichtag 16. 10.)	1 093 000 000
Lebenshaltungsindex (Sticht. 15.10.)	691 900 000
Buchdruckerschlüsselzahl (ab 13. 10.)	35 000 000
Schlüsselzahl für Zeitungsanzeigen (13. 10. bis 19. 10.)	600 000
Hotelschlüsselzahl	600 000 000
Buchhändlerschlüsselzahl ab 18. 10.	1 300 000 000
Apotheker-Schlüsselzahl für Arzneimittel und Gefäße ab 14. Oktober	9 600 000
Goldzollaufgeld (ab 20.10. bis 23.10.)	93 599 999 900 %
(1 Goldzollmark = 936 000 000 Papiermark.)	
Landabgabe (20. 10. bis 23. 10.)	936 000 000

Bahnfahrpreise vom 18. Oktober ab.

Die fortgesetzten Erhöhungen der Beförderungstarife für Personen auf den Eisenbahnen haben in etwa 14 Tagen die Preise auf das Zwanzigfache gebracht. Eine Reise einschließlich Schnellzugszuschlag stellt sich nun z. B.

				2. Kl. Milliarden	3. Kl. Milliarden
von	Stettin	nach	Berlin	auf	9,84	3,33
„	Magdeburg	„	„	„	10,44	3,48
„	Leipzig	„	„	„	12,54	4,20
„	Görlitz	„	„	„	15,18	5,10
„	Braunschweig	„	„	„	16,38	5,46
„	Hannover	„	„	„	18,18	6,06
„	Breslau	„	„	„	22,62	7,62
„	Kiel	„	„	„	23,22	7,74
„	Dortmund	„	„	„	30,90	10,26
„	Essen	„	„	„	32,70	10,86
„	Frankf. a. M.	„	„	„	35,10	11,70
„	Köln	„	„	„	37,50	12,62
„	Königsberg	„	„	„	38,70	12,78
„	München	„	„	„	42,30	13,98

Im Güterverkehr haben die Frachtsätze innerhalb zweier Wochen sich verdreißigfacht. Die ungeheure Steigerung der Indexziffer in letzter Woche ist zum großen Teil durch die von selber erfolgende Güterverteuerung mitverschuldet.

hk. **Die Reichsbahndirektion Elberfeld schreibt der Handelskammer.** Der einsetzende Herbstverkehr, der mit Rücksicht auf die mehrfachen Abschnürungen des Eisenbahnnetzes durch die Franzosen zum Teil auf weniger nur schwach leistungsfähigen Umleitungsstrecken des Randgebietes bewältigt werden muß, zwingt uns, alle nur erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Erschwernisse des Eisenbahnverkehrs nach Möglichkeit zu vermeiden. Für die Zeit der jetzigen ernsten Betriebs- und Verkehrslage muß deshalb darauf hingewiesen werden, die Eisenbahnen von allen unnötigen Leistungen zu befreien, insbesondere müssen die Sendungen so abgefertigt werden, daß sie die Eisenbahn möglichst wenig beanspruchen. Diese Bestrebungen werden vielfach dadurch umgangen, daß das Gut (häufig zwecks Umgehung von Verkehrssperren) zunächst nach einem Bestimmungsort aufgegeben wird, der zu Beanstandungen keinen Anlaß bietet. Durch nachträgliche Verfügung gemäß § 73 Abs. 1 der E. V. O. wird aber dann versucht, das Gut dem eigentlichen, in der Sperrzone liegenden Bestimmungsort zuzuführen. Hierdurch werden natürlich Mehrtransporte verursacht: Der Zweck, unnötige Belastungen des Betriebes zu verhindern, wird also vereitelt. Auch außerhalb des Speergebiets müssen derartige nachträgliche Verfügungen im Interesse einer möglichst weitgehenden Ausnutzung des Wagenparks vermieden werden. Wir haben daher unsere Abfertigungen angewiesen, nachträgliche Verfügungen des Absenders auf Auslieferung des Gutes an einem anderen als dem im Frachtbrief genannten Ort, sowie Anweisungen des Empfängers zur Weiterbeförderung des Gutes nach anderen Stationen bis auf weiteres allgemein abzulehnen. Dasselbe gilt für die Neuaufgabe von Sendungen nach Einlösung des Frachtbriefes.

—* Es wird uns folgendes Rechenexempel zur Verfügung gestellt: In einer Minute zählt man rund hundert Einmarkscheine, in einer Stunde (60 Minuten) 6 000 Einmarkscheine, in 10 Stunden 60 000 gleich ein Arbeitstag, in 300 Tagen (gleich 1 Jahr) 18 000 000, abgerundet pro Jahr 20 000 000. Also gebraucht man 15 Jahre, um 1 Milliarde in Einmarkscheinen zu zählen.

—* **Die Buchhändlerschlüsselzahl** beträgt ab 19. Okt. 1 600 000 000.

—* **Anzeigenschlüsselzahl.** Die Schlüsselzahl des Vereins der deutschen Zeitungsverleger für die Anzeigen ist für die Zeit vom 20. bis 26. Okt. auf 2 000 000 festgesetzt worden.

& **Schalksmühle,** 19. Okt. Am heutigen Tage blicken die Eheleute Julius Benscheid und Frau Ida, geb. Hohage, hierselbst auf einen 25jährigen Ehestand zurück und können also das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Dem Paare seien hiermit unsere besten Glückwünsche dargebracht.

Barmen, 17. Okt. Ein verhängnisvoller Irrtum. Gestern nachmittag entstand vor einem Geschäftshause ein Menschenauflauf, dessen Ursache ein Irrtum war. Eine Verkäuferin hatte nämlich auf einem Preisschild drei Nullen vergessen und so kam es, daß in der Schaufensterauslage Keks für 40 Tausend statt für 40 Million Mark angeboten war. Ein Mann fand dieses Angebot riesig billig, er ging in den Laden und bestand auf Aushändigung des Keks für den Preis von 40 000 Mk. Er holte sich schließlich sogar einen Schupomann, der ihm formaliter recht geben mußte. Draußen harrte inzwischen eine große Menschenmenge des Ausgangs der Sache, um eventuell . . . Aber das falsche Preisschild verschwand sehr bald und da war für die anderen „nichts mehr zu machen". Der Name des Mannes, der wie Shylock so hartnäckig auf seinen Schein bestand, ist von der Polizei auf Verlangen der Verkäuferin festgestellt worden. Allem Anschein nach soll jetzt auch noch das Gericht sich mit der Sache beschäftigen.

Nah und Fern.

○ **Lebensmittelkrawalle** und Erwerbslosenkundgebungen fanden auch am 16. Oktober in mehreren Großstädten des Reiches statt. In Köln sind infolge der Unruhen etwa 70 Personen, darunter eine große Anzahl Jugendlicher, verhaftet worden. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht genau fest. Von den Schwerverletzten sind zwei gestorben. In Berlin führten die Kundgebungen vor dem Rathaus zur Verhaftung von 84 Personen.

○ **Der Bestohlene will „seinen" Dieb verteidigen.** Der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Broh, der in zahlreichen Kommunistenprozessen als Verteidiger aufgetreten ist und aus seiner eigenen kommunistischen Gesinnung kein Hehl macht, ist während einer Autobusfahrt von einem Unbekannten bestohlen worden. Man hat ihm eine goldene Uhr im Werte von 250 Milliarden Mark entwendet. Herr Broh hat auf die Herbeischaffung der Uhr 50 Goldmark Belohnung ausgesetzt und sich außerdem verpflichtet, den Dieb, falls er ergriffen wird, vor Gerichtskostenlos zu verteidigen. Das ist etwas, womit der selige Ben Akiba nicht gerechnet haben dürfte, als er sein berühmtes: „Alles schon dagewesen!" verfaßte.

○ **Wertbeständige Belohnungen.** Der Schloßherr v. Rahmgeist im Kreise Preußisch-Holland, dem von Einbrechern Silberzeug und wertvolle Schmucksachen gestohlen wurden, hat als Belohnung eine ostpreußische Milchkuh oder deren Gegenwert ausgeschrieben. Der Besitzer von Maldenten im Kreise Mohrungen, den gleichfalls Einbrecher heimsuchten, hat für deren Ergreifung und die Wiederbeschaffung ihrer Beute als Belohnung ein fettes Schwein im Gewicht von drei Zentnern ausgesetzt.

○ **Anschlag gegen eine Eisenbahn.** Verbrecher haben kurz hinter Harburg auf der Strecke Hamburg—Harburg versucht, die Eisenbahnschienen aufzureißen. Im letzten Augenblick, bevor die Züge die Strecke passierten, wurde der Anschlag entdeckt und verhindert. Von der Eisenbahndirektion Altona ist für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 30 Milliarden ausgesetzt worden.

Mittagssonne.

Roman von Wolf vom Rosenegg.

8) Nachdruck verboten.

Wer konnte ein Interesse haben, hier Gift zu streuen; wer war überhaupt so genau unterrichtet?

Martha Großmeister; das ging ihm plötzlich durch den Kopf. Indes wies er diesen Gedanken von sich. Der Brief war ja hier in Schwanbach aufgegeben, und das Mädchen hatte die Stadt schon längst verlassen. Auch hätte er sie doch nicht so niedrig eingeschätzt. Also wer sonst? Er fand keine Antwort. —

Aber er wollte auch gar nicht über diese schmutzige Sache weiter nachdenken, es lohnte sich wirklich nicht der Mühe. Zu hoch stand ihm Elfriede Parth über dieser Gemeinheit.

Hans Reichmann gab sich Mühe, sich wieder anderem zuzuwenden, ertappte sich aber doch wieder dabei, wie seine Gedanken sich abermals mit dem anonymen Briefe und mit der Frage beschäftigten: „Können solche Augen lügen?"

Unmöglich! Elfriede Parth eine herzlose Kokette! Eher ging die Welt in Trümmer.

Mißmutig wollte er sich wieder dazu zwingen, den ebenso dummen Wisch zu vergessen, konnte es aber doch nicht hindern, daß ihm das Geschreibsel immer noch im Kopfe herumging. Ja, er vergaß über diesem Grübeln sogar einen notwendigen Besuch zu machen, so daß er vom Stammtische weggeholt werden mußte. Das war ihm noch nicht passiert. Da gab er sich einen energischen Ruck, hielt sich selbst eine tüchtige Standpauke und hatte sich wieder in der Gewalt.

„Soll das Gift", so sagte er sich, „das diese erbärmliche Verleumdung streuen wollte, wirklich bei mir wirken, dann wäre ich freilich nicht wert, meine Augen zu Elfriede Parth zu erheben."

Einige Tage später kam der Parthsche Diener während der Sprechstunde und meldete, daß seine Herrschaft früher als geplant zurückgekehrt, und sich freuen würde, den Herrn Doktor abends bei sich zu sehen.

Natürlich war Hans Reichmann abends draußen in der Villa Elfriede.

„Grüß Gott, Herr Doktor", sprach der Oberst, „nun sind wir wieder daheim, da ist es doch immer am schönsten. Darum haben wir auch in W. vorzeitig unsere Zelte abgebrochen und sind losgefahren — Direktion nach Hause."

In Elfriedens Augen glänzte hellste Freude, als sie Hans Reichmann zum Willkommen die Hand reichte, so daß ihm ganz warm ums Herz wurde.

„Mama ist wieder gesund", sprach das schöne Mädchen, „darum war auch Ihr Freund, Herr Doktor Blütenbach, damit einverstanden, daß wir früher gingen. Wir bekamen es alle drei plötzlich mit der Sehnsucht nach Hause. Eine Weile spielte eines vor dem anderen Verstecken, bis Papa eines Morgens mit der Ansicht herausplatzte, daß es jetzt daheim sehr schön wäre, und lachend gestanden wir uns, daß wir auch dasselbe dachten. Da war der Bann gebrochen, und noch am selben Tage begannen wir zu packen. Ja, Herr Doktor, Mama ist wieder gesund; wir sind tief in Ihrer Schuld."

Doch Hans Reichmann wehrte ab. „Fräulein Elfriede, da war nicht viel dabei. In W. sind schon viele solcher Leiden geheilt worden, und es war auch in diesem Falle noch nicht zu spät."

„Gott sei Dank", sprach leise die Frau Oberst, „wenn nicht Papa und Elfriede auf einmal so energisch darauf gedrungen hätten, daß ich mich Ihnen anvertraue, Herr Doktor, es wäre wirklich zu spät geworden. Nun fühle ich mich wie neugeboren."

Auch der Oberst murmelte etwas von Schuld und Dank, räusperte sich und mußte sich abwenden, dann rief er aber gleich mit seiner Bärenstimme: „Na, so laßt doch den Herrn Doktor nicht eine Ewigkeit stehen. Auch ich verspüre einen Riesenhunger. Dann wollen wir aber auch einen ganz guten Tropfen zur Feier unserer glücklichen Heimkehr trinken. Johann, eine Flasche vom besten, du weißt. Kannst auch ein Glas auf das Wohl der gnädigen Frau leeren."

„Zu Befehl, Herr Oberst!" Schmunzelnd verschwand der Diener. —

Wenige Tage später. Hans Reichmann war wieder regelmäßig an den Abenden Gast im Landhause des Herrn Obersten. Heute hatte eine prachtvolle Spätsommernacht einen ebenso herrlichen Sommertag abgelöst. An den vielen Rosenstämmchen und Sträuchern, die im Garten des Landhauses standen, hatte sich die zweite Blüte entfaltet, und ihr süßer Duft vermischte sich mit dem vom Ozon der vielen Nadelhölzer durchtränkten würzigen Luft. Der Abendwind, der langsam durch Bäume und Sträucher strich, trug dann und wann verworrene Geräusche aus den Nachbarvillen oder auch von weiter her, sonst lag ein köstlicher Abendfrieden über dem Lande.

Ziemlich schweigsam, wie von der unsagbaren Schönheit und der überwältigenden Größe der Natur bezwungen, gingen Elfriede Parth und Hans Reichmann auf den Parkwegen langsam dahin.

Ab und zu warf Hans Reichmann einen Blick auf seine heute so schweigsame Begleiterin, und er sah Elfriedens Augen mit einem stillglücklichen, träumerischen Ausdruck in die Ferne gerichtet.

Da überkam es den Mann plötzlich wie eine Erleuchtung. Heute war die rechte, vielleicht die einzige Stunde. Die Sehnsucht überwältigte ihn, nach dem schimmernden Glücke zu greifen, das nur handbreit neben ihm ging, und diese Stunde nicht ungenützt verstreichen zu lassen.

„Herr Doktor! Herr Doktor!" rief da eine laute Stimme vom Landhause her.

Hans Reichmann und Elfriede waren unwillkürlich zusammengezuckt. In des Mädchens Augen erlosch der helle Schein, und wie Enttäuschung flog es über ihr Gesicht.

„Das war Johanns Stimme", sprach Elfriede. „Herr Doktor, Sie werden zu einem Kranken gerufen werden."

„Schade". Hans Reichmann suchte Elfriedens Augen. „Es war so wunderschön heute."

Aber Elfriede hatte schon umgewendet und ging den Weg zurück, dabei sprach sie: „Die Pflicht über alles."

Die Pflicht über alles! Elfriede war es wohl ernst mit diesen Worten; sie konnte freilich nicht ahnen, welche grausame Bedeutung sie haben würden.

Für Hans Reichmann waren sie wie ein Schlag gewesen. Die Pflicht über alles. Ihn wies die Pflicht ganz andere Wege, als er sie heute abend zu gehen im Begriff war. Ob Fräulein Elfriede auch so sprechen würde, wenn sie wüßte, daß sich Pflicht und Glück oft nicht vereinen ließen?

Schon kam ihnen der Diener entgegen.

„Herr Doktor! Eine Depesche ist für Sie gekommen. Der Postbote wartet dort beim Hause."

(Fortsetzung folgt.)

Börse und Handel.

In tausend Mark **Was kosten fremde Werte?** In tausend Mark

Börsenplätze	18. 10. gesucht	18. 10. angeb.	17. 10. gesucht	17. 10. angeb.
Holland 1 Gulden	3 199 980	3 216 020	2 154 600	2 165 400
Dänemark 1 Kr.	1 432 410	1 439 590	967 575	972 425
Schweden 1 Kr.	2 154 600	2 165 400	1 450 365	1 457 635
Norwegen 1 Kr.	1 264 830	1 271 170	849 870	854 130
Amerika Doll.*)	8 139 000	8 180 400	5 486 250	5 513 750
England 1 Pfd.	36 907 500	37 092 500	24 937 500	25 062 500
Schweiz 1 Fr.	1 464 330	1 471 670	986 527	991 472
Frankreich 1 Fr.	490 770	493 230	333 165	334 835
Belgien 1 Fr.	422 940	425 060	291 270	292 730
Italien 1 Lira	371 070	372 930	251 370	252 630
Tschechien 1 Kr.	243 390	244 610	163 590	164 410
Österr. 1000 Kr.	115 710	116 290	77 306	77 694
Ungarn 1000 Kr.	448 875	451 125	299 250	300 750

*) Nachbörslich Dollar keine Veränderung.

Eine Goldmark = 1 947 714 285 Papiermark, demnach 1 Milliarde Papiermark etwa 51⅓ Goldpfennige.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 18. Oktober. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse pro 50 Kilogramm ab Station (Preise in Millionen Mark): Weizen märkischer 13 000 bis 13 500. Erregt. Roggen märkischer 12 000—12 500. Erregt. Gerste, Sommergerste, 11 500—12 000. Erregt. Hafer märkischer 9500—10 500. Erregt. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 40 000 bis 44 000. Erregt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 37 000—41 000. Erregt. Weizenkleie frei Berlin 5000—5500. Steigend. Roggenkleie frei Berlin 5000—5500. Steigend. Raps 16 000—17 000. Steigend. Viktoriaerbsen 23 000—26 000, kleine Speiseerbsen 18 000—21 000, Rapskuchen 8500—9000.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Millionen Mark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 550—600, desgl. Haferstroh 450—470, desgl. Gerstenstroh 430—450, Roggenlangstroh 290—300, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 270—290, Häcksel 1450—1650, handelsübl. Heu 350—400, gutes Heu 400—450.

* **Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. Oktober.** Auftrieb: 906 Rinder, 268 Ochsen, 234 Bullen, 404 Kühe und Färsen, 604 Kälber, 1642 Schafe, 1432 Schweine, 39 Ziegen. Preise (in Millionen Mark): Ochsen: a) 370—380, b) 340—350, c) 300 bis 320, d) 250—280. Bullen: a) 370—380, b) 340—350, c) 300 bis 320. Kühe und Färsen: a) 360—380, b) 360—380, c) 300 bis 340, d) 260—280, e) 220—250; Fresser 290—320. Kälber: a) —, b) 700—750, c) 600—650, d) 450—550, e) 350—400. Schafe: a) 350—450, b) 250—300, c) bis 200. Schweine: a) —, b) 450, c) 450, d) 400, e) bis 400, f) bis 400. Ziegen: 200—250. Verlauf des Marktes: bei Rindern, Schafen und Schweinen glatt. Ausgesuchte Ware über Höchstnotiz.

* **Stockender Kohlenabsatz in Berlin.** Nach dem amtlichen Dollarstand vom 17. Oktober stellen sich die Kleinverkaufspreise für Briketts und Koks ab 18. Oktober wie folgt: Küchen- und Ofenbrand: Briketts ab Lager 1737 Millionen, frei Keller 1814 Millionen, Gaskoks ab Lager 4021 Millionen, frei Keller 4110 Millionen Mark. Es werden weitere Kohlenkarten zur doppelten Belieferung freigegeben, der Absatz stockt aber, da das Publikum die horrenden Preise nicht zahlen kann, obwohl die Heizperiode begonnen hat.

* **Schlechter Kohlenabsatz in Sachsen.** Sowohl aus dem großen Meußelwitzer Braunkohlenrevier als auch auf dem Lugau-Ölsnitzer Steinkohlenrevier kommen Meldungen über sich häufende Kohlenlager, da der Absatz von Woche zu Woche geringer geworden ist. Es sind bereits bis zu drei Feierschichten eingelegt worden.

* **Feierschichten im Ruhrkohlenbergbau.** Am Donnerstag wird auf den Zechen des besetzten Gebietes, soweit sie nicht für Italien liefern, die zweite Feierschicht eingelegt.

* **Englischer Boykott deutscher Waren. Das Handelskomitee, das sich mit der Frage der fremden Waren auf den englischen Märkten befaßt, hat soeben seine Mitglieder aufgefordert, den Verkauf englischer Produkte auf jede Art zu begünstigen und einstweilen keine deutschen Waren einzukaufen, solange Deutschland nicht die Reparationen gezahlt habe.**

Wetter-Aussichten.

21. Okt. Sonne, Wolken, Tags gelinde.
22. „ Wenig verändert.
23. „ Kühl, sonst kaum verändert.
24. „ Wolken, teils Sonne, normal temperiert Wind.
25. „ Veränderlich, strichweis Niederschlag Kühl.
26. „ Wenig verändert.
27. „ Wolken, Niederschläge, kühl.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Auf der Wiener Segelflugwoche** wurden am 17. Oktober bei günstigem Winde von deutschen und österreichischen Fliegern mehrere Flüge ausgeführt. Spieß-Darmstadt hielt sich 7 Minuten in der Luft. Mit einer Maschine des Wiener Automobilklubs gelang dem Piloten Ehrlich ein Flug von etwa 10 Minuten Dauer. Martens-Hannover, der 45 Minuten in der Luft blieb und eine Strecke von 10 Kilometern durchsegelte, umkreiste über 20 Minuten in einer Höhe von 100 Metern den Startplatz, von den zahlreichen Zuschauern mit Hurrarufen begrüßt. Alle Landungen erfolgten glatt.



Berlin, 19. Okt. An der heutigen Börse notierte der Dollar 12 000 000 000.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß: Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Alle Familien-Nachrichten

die zur Kenntnis weitester Kreise kommen sollen, finden durch den

Allgemeinen Anzeiger

und

Schalksmühler General-Anzeiger

die denkbar beste Verbreitung.

Statt besonderer Anzeige.



Heute Nachmittag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Mutter, meine gute Schwiegermutter und meine liebe Grossmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Friedr. Wilh. Lausberg

Auguste geb. **Schmid**

im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Stork geb. Lausberg
Paul Stork
Curt Stork.

Halver und Bremen, den 19. Oktober 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Oktober cr. nachm. 5 Uhr vom Sterbehause aus statt.

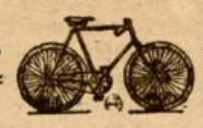
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

A. Linnepe, Halver

— Telefon 192 —

Stets am Lager:

Motorräder „Zündapp“

Fahr-  **räder**

Marke **Bismarck**

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 22. Oktober. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Dr. Dresselhaus. Freitag abend 8½ Uhr Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 20. Okt., abends 8½ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechstunde (Psalm 25, Vers 4 und 5). Sonntag, den 21. Okt. mittags 12½ Uhr Abmarsch der Chöre zur Teilnahme am Kirchenkonzert in Claswipper. Nachmittags 1½ Uhr Sonntagsschule Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag abend 8½ Uhr Bibelstunde, Missionar Rudersdorf. Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung. Freitag abend 8½ Uhr: Männerchor

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Sonntag, den 21. Oktober, morgens 9½ Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule Nachm 4 Uhr Bibl. Vortrag. Donnerstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde Samstag abend 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein

Kath Gemeinde Halver. Sonntag, den 21. Okt. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Andacht

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 21 Oktober. 10½ Uhr: Gottesdienst. 3 Uhr Jungmädchenverein. 6 Uhr Jugendverein Dienstag 8½ Uhr Jungmädchenverein Mittwoch 8½ Uhr Bibelstunde Missionar Rudersdorf Donnerstag 8½ Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Posaunenchor Männerchor. Freitag 8½ Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, den 24 Oktober. 10 Uhr: Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst 6 Uhr Monatsversammlung des Evang. Vereins Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8½ Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenverein 8½ Uhr: Bibelstunde Miss. Rudersdorf im Konfirmandensaale

Evangel. Gemeinde Kierspe. Sonntag, den 21. Okt. 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Kierspe-Bhf. 10 Uhr: Kindergottesdienst daselbst. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft im Amte Halver.

Es ist eine weitere

Umlage

erforderlich und zwar in Höhe des 50-tausendfachen Juli-Beitrages. Die Beträge sind baldmöglichst, **spätestens bis zum 1. November** beim Rechnungsführer **Rob. Reininghaus** zu zahlen.

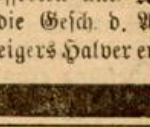
Der Vorstand.

Hiesiges Werk sucht für einen Angestellten

möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pension gegen zeitgemäßer Vergütung

Offerten unt. **R 500** an die Gesch. d. Allgem. Anzeigers Halver erbeten.



Gut genährte

Schlachtpferde

werden zu konkurrenzlosen Preisen angekauft Bei Unglücksfällen Transportwagen zur Verfügung. Auch Nachts telefonisch zu erreichen

Roßschlächterei
Albert Pitten,
Hagen i. W.
Wilhelmstr 2 Tel 1764.

Ein gat erhaltener

Breakwagen

mit Verdeck und Bänken **zu verkaufen oder gegen Lebensmittel zu tauschen.**

Albert Pitten,
Hagen i. W.
Wilhelmstr. 2 Tel 1764



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 3a Fernruf 295
1008

Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
792 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: Wirtschaftsartikel. 866

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Zu haben bei: [2163]
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.